

## **Brief über Macht- und sexuellen Missbrauch**

**P. Miguel Márquez Calle,**  
*Generaloberer*

Meine lieben Schwestern,  
Meine lieben Brüder,

Mit diesen Gedanken möchte ich euch die schmerzliche Tatsache des Missbrauchs im Ordensleben bewusst machen, zu der insbesondere auch der Macht- und sexuelle Missbrauch gehören. Die Kirche ist sich dieser traurigen Realität bewusst. Die Medien haben auf die Tatsache des sexuellen Missbrauchs in der Kirche hingewiesen, und zwar sowohl von Minderjährigen als auch von Erwachsenen, und wir alle sind uns dieser Realität bewusst. Früher wurden diese Vorkommnisse in Schweigen und Geheimhaltung gehüllt mit der Aufforderung, nicht darüber zu sprechen und nicht anzuzeigen, während sich das jetzt in der Kirche und auch in der Zivilgesellschaft glücklicherweise geändert hat.

Als Generaloberer des Ordens habe ich in den letzten Jahren festgestellt, dass wir in unserem Orden bezüglich der verschiedenen Formen des Missbrauchs, wie im Bereich von Macht, Autorität, des Gewissens, sowie des sexuellen Missbrauchs usw., vor denen uns die Kirche warnt und wegen derer sie uns zurechtweist, durchaus nicht ausgenommen sind.

## 1. Das Geschenk der Ordensberufung

Zunächst möchte ich daran erinnern, dass die Kirche uns, Männer und Frauen in den Orden, als Geschenk betrachtet. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt in der dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*: „Die evangelischen Räte der Gott geweihten Keuschheit, der Armut und des Gehorsams sind in Wort und Beispiel des Herrn begründet und von den Aposteln und den Vätern wie auch den Lehrern und Hirten der Kirche empfohlen, eine göttliche Gabe, welche die Kirche von ihrem Herrn empfangen hat und in seiner Gnade immer bewahrt.“ (LG 43). Und im Dekret über das Ordensleben *Perfectae caritatis* heißt es: „Das Streben nach vollkommener Liebe auf dem Weg der evangelischen Räte hat seinen Ursprung in Lehre und Leben des göttlichen Meisters und erscheint wie ein leuchtendes Zeichen des Himmelreiches“ (PC 1).

In *Lumen gentium* stellt das Konzil das Bekenntnis zu den evangelischen Räten als vollkommene Hingabe der Person an Gott und als Zeichen und Anregung für alle Glieder der Kirche dar: „Durch die Gelübde oder andere heilige Bindungen, die jeweils in ihrer Eigenart den Gelübden ähnlich sind, verpflichtet sich der Christgläubige zu den drei genannten evangelischen Räten und gibt sich dadurch dem über alles geliebten Gott vollständig zu eigen, so dass er selbst durch einen neuen und besonderen Titel auf Gottes Dienst und Ehre hingeordnet wird. ... So erscheint das Bekenntnis zu den evangelischen Räten als ein Zeichen, das alle Glieder der Kirche wirksam zur eifrigen Erfüllung der Pflichten ihrer christlichen Berufung hinziehen kann und soll“ (LG 44).

## 2. Machtmissbrauch

Papst Franziskus sagte am 25. August 2018 in Irland, dass unter den verschiedenen Arten „sexueller Missbrauch nicht der erste ist. Der erste ist der Missbrauch von Macht und Gewissen“ (*Civiltà Cattolica*, 4038 [2018], 449). Das Problem des Machtmissbrauchs in der Kirche geht über sexuelle Belästigung oder Missbrauch weit hinaus. Sexueller Missbrauch ist eine der Ausdrucksformen von Machtmissbrauch. Was ist Machtmissbrauch? Der Machtmissbrauch ist eine Überschreitung der eigenen Zuständigkeiten oder schlicht eine Überschreitung der Grenze, die der kirchlichen Autorität gesetzt ist. Wenn wir über Missbrauch sprechen, müssen wir vor allem einige Grenzen der Ausübung von Autorität berücksichtigen. In der

Kirche ist Autorität Dienst, und das Vorbild ist Jesus, der „nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45).

Gemäß dem kanonischen Recht müssen die Oberen ihr Amt und ihre Autorität nach den Vorschriften des allgemeinen und des Eigenrechts ausüben (vgl. can. 617). Das bedeutet, dass die Macht der Vorgesetzten nicht willkürlich oder nach eigenem Gutdünken ausgeübt werden kann. Zum universalen Recht der Kirche kommt das jedem Ordensinstitut eigene Recht, das darauf abzielt, das eigene geistliche Erbe und Charisma zu schützen. Der Obere ist nicht der Manager eines Unternehmens, sondern dazu berufen, das Charisma seiner Ordensfamilie zu bewahren.

Je nach Gegenstand des Missbrauchs kann unterschieden werden zwischen Machtmissbrauch, der mit einer Überschreitung der rechtlichen Kompetenzen einhergeht, und spirituellem Missbrauch, auch Gewissensmissbrauch genannt, der das Überschreiten des festgesetzten Forums oder Handlungsfeldes bedeutet. Im kanonischen Recht wird unterschieden zwischen dem Forum externum, das objektiven externen Kriterien entspricht, und dem Forum internum, das dem Gewissen der Person entspricht. Unter innerem Forum verstehen wir im engeren Sinne das, was in der Beichte oder geistlichen Begleitung mitgeteilt wird. In diesem Sinne ist der geistliche Missbrauch Eindringen in einen Bereich, der anderen Instanzen entspricht, wie dem Bereich des Gewissens, der dem Spender des Sakraments der Versöhnung oder der Apostolischen Pönitentiarie vorbehalten ist.

Diese Klarstellung ist äußerst wichtig, denn der Ordensgehorsam gegenüber den Oberen ist nur bindend, wenn diese im Rahmen ihrer Zuständigkeiten handeln, die unter anderem durch das Eigenrecht, d. h. durch die Konstitutionen, sowie im Bereich des entsprechenden Forums (des Forum externum) umschrieben sind. Jede Missachtung der Kompetenz durch Vorgesetzte macht ihre Entscheidungen wirkungslos und bindet folglich nicht im Gehorsam. Gleichzeitig erzeugt die Überschreitung der eigenen Kompetenzen Machtmissbrauch.

Das Kirchenrecht betont die Schwere des Missbrauchs und legt Strafen fest, die gegen diejenigen zu verhängen sind, die „kirchliche Macht, Amt oder Dienst missbrauchen“ (can. 1378, § 1). Die kirchliche Gewalt oder Jurisdiktion steht denjenigen zu, die die heiligen Weihen empfangen haben (can. 129), während das Kirchenamt „jedweder Dienst ist, der durch göttliche oder kirchliche Anordnung auf Dauer eingerichtet ist und der Wahrnehmung eines geistlichen Zweckes dient“ (can. 145).

Auf der Grundlage des Dokuments *Für jungen Wein neue Schläuche* der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens (2017) können einige Fälle von Machtmissbrauch identifiziert werden:

- Zentralisierung von allem auf die Person, die Autorität ausübt, unter Umgehung von Hilfsorganen wie dem Rat oder dem Kapitel;
- Unterlassung der Weitergabe von korrekten und zuverlässigen Informationen;
- Nichtbeachtung kirchenrechtlicher Vorschriften,
- Manipulation der Freiheit und Würde der Person, indem „sie in völlige Abhängigkeit getrieben und ihre Würde und sogar die grundlegenden Menschenrechte verletzt werden“ (Nr. 20);
- Einschränkung oder sogar Wegfall der Mitverantwortung der anderen Mitglieder der Gemeinschaft;
- Beibehaltung des Status quo mit Argumenten wie „das ist schon immer so gemacht worden“ (Nr. 19);
- über viele Jahre andauernde Unterlassung der Veränderung bei der Besetzung von Posten.

Beim Treffen in Nemi mit den Präsidentinnen und Delegierten der Föderationen und Assoziationen unserer Schwestern für die Revision der Konstitutionen im April 2024 haben wir deutlich über die Notwendigkeit des genauen Hinschauens und der Begleitung gesprochen. Ich empfehle Euch, den Vortrag „Der Teresianische Karmel heute“ noch einmal zu lesen, und erinnere euch an einige wichtige Gedanken: „In den Klöstern und Konventen herrscht weiterhin ein Klima der Erstickung und der übermäßigen Kontrolle (ich spreche nicht von der Notwendigkeit von Ordnung und Disziplin), wodurch das Vertrauen zerstört und viel Freudlosigkeit hervorgerufen wird. Teresa wünscht sich einen anspruchsvollen Stil und eine selbstlose Hingabe, in einem Klima des Vertrauens und der Freiheit, in dem man atmen kann und in dem ‚jeder den anderen lieben muss‘. Es gibt auch heute so manche Krankheiten: Manipulatoren mit Charme, Menschen, die verführen, die eine freundliche oder charmante Seite haben, aber Gegner oder Andersdenkende nicht akzeptieren. Sie lieben dich, aber an dem Tag, an dem du nicht zu ihrer Musik tanzst, machen sie dir das Leben schwer. Es gibt emotionale Erpressung, und Täter werden zu Opfern, wenn ihnen widersprochen wird oder sie eine andere Meinung haben. Wir müssen die Augen auf machen und Gemeinschaften schaffen, in denen Transparenz und Wahrheit herrschen, mündige Männer und Frauen,

die ihre Grenzen erkennen und sich helfen lassen. Wir müssen unser Leben in Ordnung bringen und uns von Illusionen befreien, und müssen denen helfen, die sich hinter ihren Komplexen verschanzen und gegenüber den anderen in Starrheit und übermäßigen Autoritarismus verfallen“ (Miguel Márquez Calle, *Der Teresianische Karmel heute* [Nemi, 16. April 2024]).

Auf der anderen Seite müssen wir aber auch die Gefahr vermeiden, jede Ausübung von Autorität oder Zurechtweisung als Machtmissbrauch zu betrachten. In der Tat besteht die Gefahr eines übertriebenen Subjektivismus: Wir glauben – ohne genau hinzuschauen und ohne aufrichtigen Dialog –, dass jede Anregung oder Anordnung, die von den Vorgesetzten an uns herangebracht wird, Missbrauch sei. Mit dem Gelübde des Gehorsams haben wir Ordensleute aus freien Stücken akzeptiert, immer und in allem den Willen Gottes zu suchen, und dabei ist die Vermittlung durch die Oberen eine wertvolle Hilfe. Es ist inakzeptabel, sich unter dem Vorwand eines möglichen Machtmissbrauchs der Verpflichtung zu entziehen, den legitimen Entscheidungen der Vorgesetzten zu gehorchen.

### 3. Sexueller Missbrauch im geweihten Leben

**E**s ist allgemein bekannt, dass in den letzten Jahren in den sozialen Medien Veröffentlichungen über Missbrauch innerhalb der Kirche verbreitet worden sind, und zwar nicht nur an Minderjährigen, sondern auch an Ordensfrauen; im Normalfall ist der Täter in diesen Fällen ein Mann und ein Kleriker.

Im Teresianischen Karmel gab es leider Fälle, in denen Patres Schwestern missbraucht haben. Sie schenkten diesen Priestern als vorgesetzten Obrigkeiten, Beichtvätern, geistlichen Begleitern oder Brüdern im selben Charisma ihr Vertrauen. Einige unserer Mitbrüder haben dabei gegenüber ihrer Ordensprofess und in ihrer Aufgabe als Obere, Beichtväter, geistliche Begleiter und Brüder versagt.

In den letzten Jahren hat die Kirche einige Dokumente veröffentlicht, die uns helfen, mit der traurigen Realität des sexuellen Missbrauchs umzugehen. Das Motuproprio *Vos estis lux mundi* (VELM), das von Papst Franziskus am 7. Mai 2019 veröffentlicht und am 25. März 2023 revidiert worden ist, ist das Ergebnis eines Treffens aller Vorsitzenden der Bischofskonferenzen der Gesamtkirche in Rom, das am 7. Mai 2019 veröffentlicht und am 25. März 2023 aktualisiert wurde; es handelt sich um ein interdisziplinäres Dokument, das

von den verschiedenen Dikasterien angewandt werden muss: der Glaubenslehre, den Ostkirchen, den Bischöfen, der Evangelisierung, dem Klerus und den Instituten des geweihten Lebens und den Gesellschaften des apostolischen Lebens (vgl. VELM, Art. 7).

In diesem Dokument der Universalkirche wird sexueller Missbrauch als ein Verbrechen betrachtet, das den Opfern schweren Schaden zufügt: *„Die Verbrechen des sexuellen Missbrauchs beleidigen unseren Herrn, indem sie den Opfern körperlichen, seelischen und geistlichen Schaden zufügen und der Gemeinschaft der Gläubigen schaden“* (VELM, Intr.).

*„Verbrechen des sexuellen Missbrauchs beleidigen unseren Herrn.“* In diesem Fall ist sexueller Missbrauch im Rahmen des geweihten Ordenslebens ein Verbrechen, es ist ein Verbrechen wegen der Verletzung des Keuschheitsgelübdes, der Lebensweihe im Orden und sogar des Sakramentes der Beichte, wenn er im Rahmen des Sakramentes selbst geschieht (vgl. can. 1395 § 3).

*„Er fügt den Opfern physischen, psychischen und spirituellen Schaden zu“.* Die negativen Folgen jeder Art von sexuellem Missbrauch für das Opfer sind offensichtlich. Die Opfer sind erwachsene Menschen und keine Minderjährigen. Sobald dem Täter Vertrauen entgegengebracht wird, sei es im Rahmen des Sakraments der Versöhnung, der geistlichen Begleitung oder der Ausbildung, verursacht jeder Missbrauch immer tiefe Wunden, die schwer zu heilen sind. Das Opfer braucht die Hilfe von Psychologie oder Psychiatrie, um über die Traumata des sexuellen Missbrauchs hinwegzukommen, die in einem der oben genannten Bereiche aufgetreten sind.

*„Sie schaden der Gemeinschaft der Gläubigen“.* Die ganze Gemeinschaft ist vom Skandal des Missbrauchs durch Priester oder Ordensleute betroffen, der bei allen Gläubigen Schmerz und Bestürzung hervorruft.

Papst Franziskus nennt die Schritte, um Missbrauch in der Kirche zu verhindern: *„Damit solche Phänomene in all ihren Formen nicht mehr auftreten, bedarf es einer kontinuierlichen und tiefen Bekehrung der Herzen, die durch konkrete und effiziente Aktionen unterstützt wird, und alle in der Kirche einbeziehen, damit die persönliche Heiligkeit und das moralische Engagement dazu beitragen können, die volle Glaubwürdigkeit der Verkündigung des Evangeliums und die Wirksamkeit der Sendung der Kirche zu fördern“* (VELM, Intr.).

- *„Damit sich solche Phänomene in all ihren Formen nicht wiederholen“.* Angesichts dieser schmerzlichen Realität hat die Kirche verschiedene Mittel, Dokumente und Ausbildungsprogramme vorgelegt, um die Tatsache des sexuellen Missbrauchs zu bekämpfen und zu verhindern.

- „Es bedarf einer kontinuierlichen und tiefgreifenden Bekehrung der Herzen.“ Der erste Aufruf der Kirche, dem sexuellen Missbrauch entgegenzutreten und ihn zu bekämpfen, besteht in der Umkehr des Herzens, für die die Umkehr des Geistes und der Ideen immer notwendig und wesentlich ist. Gott wirkt in den Herzen aller und macht ihm das Geschenk der Umkehr, doch wird es keine wahre Bekehrung geben, wenn es keine Bekehrung des Denkens gibt, die zur Bekehrung des Herzens und zu einem neuen Verhalten der Person motiviert. Doch bleibt Gott frei zu handeln, um zu jeder Zeit und unter allen Umständen die Bekehrung zu schenken.
- „Unterstützt durch konkrete und effiziente Aktionen, die alle in der Kirche einbeziehen“. Konkrete Aktionen werden in dem Maße wirksam sein, in dem wir uns vom Geist der inneren und äußeren Umkehr leiten lassen. Es ist notwendig, den Schritt zu tun – der eine Bekehrung darstellt –, das Opfer mit all dem anzunehmen, was es erlitten hat, den Aggressor mit der Wahrheit seiner Taten zu konfrontieren und die daraus resultierende Strafe anzuwenden: Maßnahmen zur Bestrafung und Verbesserung. In der Regel neigen wir eher dazu, den Aggressor zu schützen, und deshalb sind die Folgen für die Kirche umso schmerzhafter und trauriger gewesen. Die Bekehrung des Herzens bedeutet, Gott um Umkehr zu bitten in Bezug auf das Denken, die Vernunft, die Anzeige des Opfers und die Verantwortung des Aggressors.
- „Damit die persönliche Heiligkeit und das sittliche Engagement zur vollen Glaubwürdigkeit der Verkündigung des Evangeliums und zur Wirksamkeit der Sendung der Kirche beitragen oder diese fördern können“. Gemäß dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist das Ordensleben ein Zeichen künftiger Güter und eine Vorwegnahme des ewigen Lebens (vgl. LG 44): Die Tatsache des Missbrauchs innerhalb des Ordenslebens befleckt das geweihte Leben in all seinen Dimensionen, bis hin zur Verdunkelung der kirchlichen Sendung selbst.

Es ist daher sehr wichtig, und ich bitte euch, dass ihr in den Ausbildungsprogrammen unserer Brüder und Schwestern auf die Dialogfähigkeit, Aufrichtigkeit, Zusammenarbeit und die wahre Freundschaft zu sprechen kommt, vor allem was die Affektivität und die Sexualität betrifft, und zwar auf respektvolle Weise und mit Hilfe kompetenter Personen. Mögen die Auszubildenden und Begleiter (die reife Personen sein müssen) genügend Vertrauen finden, um die Traumata, Wunden, Schwierigkeiten, Herausforderungen und vor allem den Reichtum, den das Geschenk der Keuschheit mit sich bringt, zum Ausdruck bringen zu können. Es ist ein Thema, das immer weiter ver-

tieft und gepflegt werden muss, ohne in engelgleiche Allüren zu verfallen, aber auch ohne Verachtung des Leibes, jedoch in Anerkennung der Schönheit der Schöpfung Gottes und in einem Leben der Dankbarkeit und Familiengemeinschaft. Es ist eine Realität, die immer gepflegt und begleitet werden muss.

#### 4. Das Verbrechen des sexuellen Missbrauchs und der Vertuschung

**S**exueller Missbrauch, der mit dem Missbrauch von Autorität verbunden ist, ist ein schwerer Angriff auf die Würde der Kinder Gottes, und er ist besonders schwer, wenn er innerhalb der Kirche und im geweihten Leben stattfindet. Der Apostel Paulus schreibt an die Christen in Korinth: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt?“ (1 Kor 6,19). Zu Recht hat die Kirche die Maßnahmen zur Verhinderung von Missbrauch und zur Bestrafung von Missbrauchstätern verschärft.

Im Motu proprio *Vos estis lux mundi* werden die Themen und die Tragweite des Straftatbestands des sexuellen Missbrauchs erörtert. In Bezug auf Personen heißt es, dass *„die gegenwärtigen Normen für Hinweise gelten, die sich auf Kleriker oder Mitglieder von Instituten des geweihten Lebens oder Gesellschaften des apostolischen Lebens sowie auf Moderatoren internationaler Vereinigungen der Gläubigen beziehen“*. Die Verbrechen, auf die hier hingewiesen wird, sind Vergehen gegen das sechste Gebot des Dekalogs, die *„durch Gewalt oder Drohung oder Machtmissbrauch oder Zwang zu sexuellen Handlungen“* sei es *„mit einem Minderjährigen oder einer Person, die gewohnheitsmäßig einen unvollkommenen Gebrauch der Vernunft hat, oder mit einem schutzbedürftigen Erwachsenen“* begangen werden“ (VELM 1,1).

Im neuen kanonischen Strafrecht, das Papst Franziskus im Jahr 2021 reformiert hat, sind die Strafen für diejenigen festgelegt, die *„durch Gewalt, Drohung oder Amtsmissbrauch ein Verbrechen gegen das sechste Gebot des Dekalogs begehen oder jemanden zu sexuellen Handlungen zwingen“*, und das gilt für Kleriker (can. 1395 § 3) wie für jedes Mitglied eines Instituts des geweihten Lebens oder einer Gesellschaft des apostolischen Lebens, und für jeden Gläubigen, der eine Ehrenstelle innehat oder ein Amt oder eine Funktion in der Kirche ausübt (can. 1398 § 2).

Nach dieser kurzen Reflexion bitte ich gemeinsam mit der ganzen Kirche und dem Orden alle Mitglieder des Teresianischen Karmel, nicht in der Kultur des Verschweigens und des Vertuschens zu verbleiben, sondern im Gegenteil alle Arten von sexuellem Missbrauch oder Belästigung zu melden. Das Verschweigen hat weder für die Kirche noch für den Orden zu positiven Ergebnissen geführt. In der Kirche oder im Teresianischen Karmel gibt es keinen Platz für Missbrauchstäter, die nicht bereuen, sondern in ihrer Sünde verharren und ihre Krankheit nicht erkennen. Diejenigen, die in diesem Bereich eine Schwäche oder Krankheit haben, müssen unverzüglich Hilfe suchen, bevor sie jemandem Schaden zufügen. Wir sind alle Sünder, deshalb brauchen wir alle Umkehr und Hilfe und müssen uns demütig korrigieren und leiten lassen.

Der Appell der letzten Päpste für „Nulltoleranz“ in Fällen von Missbrauch von Minderjährigen gilt auch für Fälle von Missbrauch von Ordensfrauen. Niemand kann es sich leisten, eine geweihte Person zu belästigen oder zu missbrauchen und noch weniger unter dem Vorwand von „Theologien“ des Leibes, der Sexualität oder der Freiheit, die Missbräuche und Manipulationen vertuschen.

Als Ordensgeneral bitte ich all jene um Vergebung, die innerhalb des Karmels irgendeine Art von Missbrauch durch Mitbrüder oder Schwestern, Ordensangehörige oder Laien erlitten haben oder erleiden; zugleich ermahne ich diejenigen, die eine Neigung zum Missbrauch haben, unverzüglich um Hilfe zu bitten und sich begleiten zu lassen, um keinen Schaden anzurichten oder ihn wiedergutzumachen, falls sie ihn begangen haben. Ich bitte für alle Opfer um Heilung von Ängsten und Wunden und um Wiedererlangung ihrer Freiheit, ihrer Freude und ihrer Würde.

Heute bedeutet für den Teresianischen Karmel, in der Wahrheit zu wandeln, alle Arten von Missbrauch anzuprangern und sich für Gerechtigkeit und Nächstenliebe einzusetzen. Lassen wir uns nicht von Angst oder falschem Respekt einlullen. Wir müssen Angst vor der Lüge haben, nicht vor der Wahrheit. Ich bitte alle um Demut, dass wir uns erkennen und korrigieren lassen, sowie um Gebet, Mut und Aufrichtigkeit.

Die Leidenschaft der heiligen Teresa war es, einen Karmel zu schaffen, der in Wahrheit und unverfälschter Gemeinschaft mit Gott und mit den anderen unterwegs ist. In der Wahrheit, mit Aufrichtigkeit und Vertrauen, in wahrer Freundschaft zu wandeln, ist Teresas Ideal. Lassen wir uns diesen kostbaren Schatz, den Gott uns geschenkt hat, ein Herzensanliegen sein.